

Die lebendigen Steine....

... lasse ich mich erschüttern?

Predigt vom 13. April 2008 (Serie Heiligung)

Christian Stricker

„Denn das Gute, das ich will, (das ich als Gutes erkannt habe; das mich als Gutes überzeugt; das mein Herz höher schlagen lässt) übe ich nicht aus, sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich“ (Römer 7,18)

Ich will reine Gedanken. Ich gebe mir Mühe, reine Gedanken zu haben. Und trotzdem stolpere ich. Und es stresst mich, wenn ich stolpere. Und ganz besonders stresst es mich, wenn ich mich daran zu gewöhnen beginne, dass ich stolpere. Da frage ich mich dann: Bin ich noch bereit, mich bewegen zu lassen? Bin ich noch bereit, mich erschüttern zu lassen? Ich will keine bösen Gedanken mehr. Ich sehne mich nach Veränderung. Aber wie ist das möglich?

Es war am Freitagnachmittag, als ich mit einem Mitarbeiter abgemacht hatte für ein Gespräch. Eine Stunde hatte ich für mich eingeplant. Und dann kamen wir auf ganz andere Gebiete zu reden, auf total spannende Bereiche. Auf Bereiche, die ich so noch nie angeschaut hatte. Und ich merkte, wie Gott in mir etwas bewegen will. Ich spürte förmlich, wie Gott mein Herz in Schwingung versetzen will. Gleichzeitig brachte der Verstand verschiedenste Argumente, die schwierig sein könnten, die es auch zu bedenken gilt. Es war ganz klar, dass diese neuen Ideen kein Spaziergang sein würden. Und mitten da hinein war dieselbe Frage: Bin ich bereit, mich bewegen zu lassen? Bin ich bereit mich erschüttern zu lassen?

Heiligung hat ganz viel damit zu tun, ob ich mich noch/wieder/erneut bewegen, erschüttern lasse oder nicht.

Und ich will zum einen wissen, warum es oft so harzig zu und her geht; warum sich in uns oftmals etwas sträubt gegen Bewegung, gegen Erschütterung. Und gleichzeitig will ich wissen, was Gott alles investiert, damit Bewegung möglich wird. Und beim Ganzen behaupte ich, dass diese Punkte für viele von euch ebenfalls aktuell und relevant sind.

A: Die verhinderte Erschütterung

Wenn Paulus in Römer 7 davon spricht, dass das Wollen möglich ist, aber das Vollbringen oft ausgebremst wird, so spricht er gleichzeitig vom „**Leib des Todes**“ (Vers 24). „Ich sehe ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das dem Gesetz meines Sinnes widerstreitet und mich in Gefangenschaft bringt unter das Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist.“ (Römer 7,23) Ich behaupte, dass jeder von uns sich nach Heiligkeit sehnt, danach, dass wir heilig sind, so wie es in 1.Petrus 1,15.16 heisst: „sondern wie der, welcher euch berufen hat, heilig ist, seid auch ihr im ganzen Wandel heilig! Denn es steht geschrieben: ‚Seid heilig, denn ich bin heilig.‘“ (1. Petrus 1,15.16) Unterschätzt da hinein die Gesetzmässigkeiten nicht, die seit Geburt in uns wirken, in diesem Leib des Todes. Da wurde ein Gesetz in euch eingebrannt, da hat euch ein Gesetz durchdrungen, das widergöttlich ist. Von Natur aus sind wir in Gefangenschaft, unter dem Gesetz der Sünde. Und dieses Gesetz, diese Ketten versuchen immer wieder Raum zu stehlen, einzuschnüren, zu binden, auch wenn wir bereits durch Jesus Christus Freiheit gefunden haben.

Zum zweiten neigen wir Menschen zur **Trägheit**. Action ist zwar interessant und spannend. Aber was den Charakter, Gewohnheiten, Lebensmuster, Überzeugungen angeht, da ist oft eine erstaunlich zähe Trägheit, Blindheit, eine Sehnsucht, sich einzurichten. Und das ist nicht neu.

Als zum Beispiel Mose aufgrund eines Mordes einen Karrieren-Knick hat, da flieht er in die Wüste. Er findet einen Clan, der ihn aufnimmt, eine Wohnung, eine Frau. Es wächst eine Familie heran. Er hat einen ziemlich krisensicheren Beruf inkl. Altersvorsorge. Mose richtet sich ein. Mose kommt zur Ruhe. Er hat seinen Rhythmus gefunden. Und da hinein begegnet ihm der Heilige, der lebendige Gott Jakobs und Isaaks, der Gott, der „ich bin, der ich bin“, der ins Jetzt hineinkommt und bewegen will. Der Gott, der Mose in einen konstanten, bewegenden, erschütternden, wirkungsvollen Heiligungsprozess hineinnehmen will. Wird sich Mose erschüttern lassen? Lässt er sich bewegen? Halleluja, er machte es. Hätten wir uns ebenso bewegen lassen?

Und zum dritten sind wir kreativ geschaffenen Menschen auch äusserst kreativ, wenn es darum geht, sich selber zu überlisten, sich etwas vorzumachen. Für mich war kürzlich ein Orientierungslauf total entlarvend. Ich war unterwegs im Tägerwilerwald, überlief einen kleinen Pfad, kam etwas zu stark nach rechts und bog plötzlich in ein Tobel zu weit rechts ein. Hätte ich exakt auf den Kompass geachtet, hätte ich gemerkt, dass ich falsch bin. Als dann auch noch ein breiter Waldweg inkl. massivem Bunker kam, hätte ich spätestens stoppen müssen. Denn im richtigen Tobel gab es nichts von dem. Aber ich wollte richtig sein. Ich war überzeugt, richtig zu sein. Es konnte doch gar nicht sein, dass ich falsch bin. So erinnerte ich mich an die Militärzeiten, als man uns noch aktive Festungen zeigte. Damals berichteten sie uns, dass Zugangswege zu solchen Festungen aus geheimhaltungsgründen auf Karten nicht eingetragen werden. Klar, das hier war ein Bunker aus dem 2. Weltkrieg. Aber warum muss man es immer so genau nehmen? Es wird schon irgendwie gehen. Es muss sicher so sein, dass hier ein Weg ist, obwohl gar keiner eingezeichnet ist. Weiter!... Irgendwann habe ich es dann doch gemerkt und bin wieder zurückgerannt, aufwärts. Und habe mich genervt, wie kreativ ich mich einmal mehr hinters Licht geführt habe. Und leider geschehen solche

Selbstüberlistungen zu oft mitten im realen Leben. Wie muss es Achan leid getan haben, als er begriff, wie viel Leid, Tod sein Diebstahl auslöste (Josua 7). Was muss sich Saul genervt haben, als er merkte, dass er seinen Königsposten verlieren wird, weil er sich von Gott abgewandt hatte und den Auftrag Gottes nicht ausgeführt hatte (1.Samuel 15). Was wird sich David hintersonnen haben, als er realisierte, wie viel Scherben die Geschichte mit dem Ehebruch mit Batseba produzierte (2.Samuel 11/12). Wie reute es Judas, als er realisierte, dass sein Verrat zur Verurteilung von Jesus mit beitrug (Matthäus 27,3) u.s.w. Und in der Situation mitten drin, da brachte es jeder fertig, mit irgendwelchen Argumenten das eigene Verhalten gerade zu reden, zu denken. Lest die Geschichten nach! Jeder von uns könnte Geschichten erzählen, wie er sich selber überlistet hat. Und jeder von uns ist gerade jetzt in einer Situation, in der er sich selber am Überlisten ist. Wir sind gefallene, kreative Meister in der Selbsttäuschung und Selbstüberlistung.

Und wenn ich allein diese Punkte zusammen nehme: „Leib des Todes“, „Neigung zur Trägheit“, „Meister der Selbstüberlistung“, so habe ich, so haben wir allen Grund, um zu fragen: „Lassen wir uns uns bewegen, erschüttern, wenn Gott uns etwas sagt?“ Oder anders gesagt: „Gott, was gibst du uns, damit Erschütterung möglich wird?“

Über diesen Fragen, über diesem Ringen führte mich Gott zu 1. Petrus 2,1ff. Es ist dies der Bibeltext, der von eigentlich trägen Steinen spricht, die sich selber nicht bewegen können, die normalerweise passiv daliegen. In 1. Petrus 2 werden solche Steine lebendig. Und das ist es, was auch wir brauchen. Wie geschieht es aber genau? Was braucht es für die Bewegung, die Erschütterung, die Heiligung, für das erfolgreiche Change-Management?

B: Die lebendigen Steine

1. Du bist ein getragener Stein mit kleiner Kraft

Bei mir in der Elberfelder – Bibel ist dieser Text überschrieben mit „hohe Berufung der Erlösten“. Und dann kommen folgende Verse:

„Legt nun ab alle Bosheit und allen Trug und Heuchelei und Neid und alles üble Nachreden, und seid wie neugeborene Kinder begierig nach der vernünftigen, unverfälschten Milch – damit ihr durch sie wachset zur Rettung – wenn ihr wirklich geschmeckt habt, dass der Herr gütig ist.“ (1. Petrus 2,1-2)

Erschütterung, Bewegung beginnt offenbar damit, dass ich einfach einmal bin. Denn das neugeborene Kind, das in diesen Versen im Zentrum ist, „ist“ vor allem. Neugeborene Kinder hecken noch keine Pläne aus. Sie versuchen nicht weiss ich was zu bewegen. Aber sie sind. Sie sind präsent. Sie geniessen es, da zu sein, getragen zu sein, gepflegt zu werden, umsorgt zu werden. Erschütterung, Bewegung beginnt damit, dass du zum gütigen Jesus kommst und du dich bei ihm birgst. Und wo du diese Nähe spürst, echt an dich herankommen lässt, da werden zweierlei Sachen geschehen: Zum einen wird dir der Kontrast bewusst werden zu Jesus. Da wirst du den Schmutz erkennen, der bei dir ist. Und es wird ein einziges Verlangen sein, alle Bosheit, Trug, Heuchelei, Neid und übles Nachreden abzulegen. Und gleichzeitig wird etwas Zeites geschehen: Wo der Heilige Geist aufzeigt, wie verdorben ein Mensch ist: Wo ein Mensch erkennt, wie gerade das eigene Ich, das auf dem Thron sitzt, Gott fern hält. Wo das ganze Ausmass an verstecktem Hochmut aufbricht, da wächst ein riesiger Wunsch heran, frei zu sein, frei von sich selbst, und frei von all dem Bösen. Und es wird in dir eine grosse Sehnsucht wachsen nach der vernünftigen, unverfälschten Milch, nach Wachstum zur Rettung, wie es im 1. Petrusbrief heisst.

Bewegung, Erschütterung beginnt damit, dass ich mich in die Hand des gütigen Vaters fallen lasse, dass ich neugeborenes Kind bin, dass ich demütig eingestehe „nichts habe ich zu bieten“ und dass ich total gierig darauf bin, von diesem Gott genährt zu werden.

Dabei ist dies ein Punkt, der nicht nur einmal irgendwann in der Biografie vorkommen muss. Vielmehr ist es eine Grundhaltung, die sich durchzieht. Wehe dem, der plötzlich denkt: „Jetzt habe ich endlich die richtige Gebetsform gefunden. Jetzt bin ich endlich ein durch und durch feuriger Christ. Wouw, wie ich meine Gaben einbringe.“ Jesaja 57,15 sagt: Denn so spricht der Hohe und Erhabene, der in Ewigkeit wohnt und dessen Name der Heilige ist: In der Höhe und im Heiligen wohne ich und bei dem, der zerschlagenen und gebeugten Geistes **ist** (Präsens, nicht Vergangenheitsform!), um zu beleben den Geist der Gebeugten und zu beleben das Herz der Zerschlagenen.“

Bewegung beginnt, wo ich merke: „Ich bin ein getragener Stein mit kleiner Kraft“

2. Gott liebt weggeworfene Steine

Gott liebt Steine, die kapiert haben, dass sie eigentlich nichts taugen. Denn diese hören auf ihn und lassen ihn, den lebendigen Gott wirken.

Noomi war mitten in einer Depression, als sie nach Bethlehem zurückkam. Ihr Mann, ihre Söhne waren gestorben in der Fremde. Was konnte sie noch erwarten. „Nennt mich nicht Noomi (d.h. Wonne, o. Lieblichkeit), nennt mich Mara (d.h. Bitter, o. Betrübt)! Denn der Allmächtige hat mir sehr bitteres Leid zugefügt. Voll bin ich gegangen, und leer hat mich er

Herr zurückkehren lassen.“ (Rut 1,20.21). Und schliesslich wurde sie zur Urgrossmutter von König David. Gott liebt weggeworfene Steine.

Der König David war in seiner Familie der jüngste Sohn. Er wird recht oft am Rand gestanden haben. Wahrscheinlich erhielt er wenig Beachtung. Er stand im Schatten seiner Brüder. Er konnte nicht erwarten, etwas Besonderes zu werden. Als Isai seine Söhne dem Propheten Samuel zeigen soll, weil einer von ihnen zum König gesalbt werden soll, da heisst es: „Isai liess seine sieben Söhne vor Samuel vorübergehen.“ (1.Samuel 16,10). Isai tut, wie wenn David gar kein Sohn von ihm wäre. Erst auf die gezielte Nachfrage von Samuel lässt er David holen, der am Schafe hüten ist. Gott liebt weggeworfene Steine.

Petrus war ein recht erfolgreicher Geschäftsmann. Er hätte allen Grund gehabt, um seine Karriere durchzuziehen, auszubauen. Da begegnet ihm Jesus. Und Petrus erkennt, dass er zutiefst schuldig ist, dass er kein Recht hat, mit diesem lebendigen Gott im selben Boot zu sitzen, dass er ein weggeworfener Stein ist. „Geh von mir hinaus! Denn ich bin ein sündiger Mensch, Herr. Denn Entsetzen hatte ihn erfasst.“ (Lukas 5,8.9). Und Jesus sprach: „Fürchte dich nicht! Von nun an wirst du Menschen fangen.“ Gott liebt weggeworfene Steine.

In 1. Petrus 1,4 heisst es weiter: „Zu ihm kommend als zu einem lebendigen Stein, von Menschen zwar verworfen, bei Gott aber auserwählt, kostbar.“

Wo die Steine, die wirklich weggeworfen werden müssten, zum lebendigen Urstein kommen, zu Jesus Christus, da kommt ein Aufbau hinein, der einmalig ist. Denn dieser Urstein ist auserwählt, kostbar. Es gibt keine bessere Inspirationsquelle. Es gibt keinen besseren Trainer und Coach. Es gibt keinen finanzkräftigeren Investor. Es gibt keinen erfolgreicheren Manager. Und dieser lebendige Gott will uns wirklich zu lebendigen Steinen machen:

3. Gott will lebendige Steine

Gott sehnt sich nach lebendigen Steinen. Diese Sehnsucht, dieses Ziel gibt uns Gott schwarz auf weiss im 1. Petrusbrief. Damit erhalten wir ein Zielbild für uns selber. Ein Zielbild, das wir ständig vor uns haben sollen; wenn Erschütterungen an uns herankommen; wenn wir merken, wie uns Gott hinterfragt; wenn wir spüren, dass wir uns wohl von einigen weiteren Zacken unserer Krone verabschieden müssen.

1.Petrus 2,5.6: Lasst euch auch selbst als lebendige Steine aufbauen, als ein geistliches Haus, ein heiliges Priestertum, um geistliche Schlachtopfer darzubringen, Gott wohlnehmbar durch Jesus Christus! Denn es ist in der Schrift enthalten: „Siehe, ich lege in Zion einen auserwählten, kostbaren Eckstein; und wer an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden.“

Und was für lebendige Steine das sein werden! Als Vergleichspunkt haben wir den gütigen Gott, der den ersten lebendigen Stein, Jesus überreich segnete. Und Jesus war wirklich ein Mensch, der den Namen „lebendiger Stein“ verdiente.

- Jesus, ein lebendiger Stein voller pulsierendes Leben. Jesus lebte überhaupt nicht in den Tag hinein. Bei ihm merkt man, wie all das, was er machte, sinnvoll war. Jesus hatte ein Leben voller Kreativität, genialer Ideen. Schaut, wie er mit seinen Gegnern umging. Achtet darauf, wie er Hoffnung weckte, wie er Perspektive vermittelte, wie er Leben weckte durch seine Reden und seine Taten.
- Jesus hatte ein dynamisches Leben voller Flexibilität. Es ist speziell und eindrücklich, zu studieren, wie der Heilige Geist Jesus leitete. Jesus hatte alles andere als

festgefahrene Bahnen. Jesus wurde es nicht langweilig. Jesus wusste sich gehalten und gleichzeitig wurde er von Gott in verschiedenste Situationen hineingeführt.

- Und Jesus baute aufs nachhaltigste andere auf, so dass sie den gütigen Gott erkennen konnten, so dass sie dem liebenden Gott begegnen konnte, der sie als so kostbar einstuft.

Jesus, der erste lebendige Stein, der als „auserwählt“ und „kostbar“ bezeichnet wird. Dieser Jesus ist das Zielbild, das uns gegeben wird, wenn ich mich frage, ob ich mich erschüttern lassen soll oder nicht. Es geht um viel mehr, als ein wenig „gerettet“ oder „selig“ zu sein, wenn ich das Ziel „lebendiger Stein“ vor Augen habe. Sehe ich dieses Ziel? Selbst die Welt muss eingestehen, dass Jesus eine sehr beeindruckende Person war. Aber kann ich es mir vorstellen, dass mich der lebendige Gott ähnlich beschenken will, ähnlich in Bewegung setzen will, wie er Jesus in Bewegung setzen liess? Ein verrücktes Zielbild, das uns da gegeben ist, aber es steht so, schwarz auf weiss, es ist eine Verheissung, die dir gegeben ist: „Lasst euch auch selbst als lebendige Steine aufbauen, als ein geistliches Haus mit pulsierendem, wohltuendem Leben; ein Haus, in dem andere Menschen gerne sind; ein heiliges Priestertum, das einsteht für andere Menschen, das Gott anbetet mit ganzer Kraft, ganzem Verstand und ganzem Herz!“

Damit sind wir zurück bei der Frage: Lass ich mich erschüttern, bewegen?

Die Versuchung ist nach wie vor da, sich auf das „Erkennen“ oder „Wollen“ beschränken zu lassen. Der „Leib des Todes“ wird weiter versuchen Raum zu stehlen. Die Trägheit wird uns weiter begleiten, auf Schritt und Tritt. Wir werden Meister bleiben in der Selbstüberlistung. Aber auf der anderen Seite ist diese Einladung: Steh gnadenlos zu den eigenen Unfähigkeiten und Schwächen. Gib deine Schwachheiten zu, nicht zuletzt auch beispielhaft für andere Menschen. Auch andere Menschen sollen den Mut bekommen, eine Bankrotterklärung abzugeben. Denn da ist ein lebendiger Gott, der aus weggeworfenen Steinen wahrhafte Meisterwerke gestalten kann. Es ist die Einladung, sich beim Zielbild am lebendigen Gott zu orientieren. Gib dich nicht mit zu wenig zufrieden. Der lebendige Gott hat Grosses mit dir vor, wo du dich wirklich von ihm prägen lässt.

Lasse ich mich erschüttern, bewegen?

Dabei will ich uns heute die Gelegenheit geben, um Gott ein sichtbares Zeichen zu geben. Denn für einige von uns ist das eine Hilfe. Es ist möglich, dass du Gott heute sagen willst: „Gott, ich taue wirklich nicht mehr, als ein weggeworfener Stein. Gott, was kann ich dir schon bieten. Gott, schau, was alles Schlechtes bei mir ist. Ich will dir das alles bringen.“ Oder es ist dir ein Bedürfnis, zu sagen: „Gott, ich will meine Trägheit durchbrechen. Schau Gott, in diesem Punkt merke ich, dass du mich echt erschüttern willst, in Bewegung setzen willst. Damit ich es nicht vergesse, bringe ich den Stein vor das Kreuz, in der Erwartung, dass du es mich erleben lässt, wie durch deine Kraft Neues geschieht.“ Vielleicht zeigte dir Gott einen Punkt, wo du dich selber in die Irre geführt hast. Vielleicht hat dir Gott heute gezeigt, dass dein Zielbild viel zu klein formuliert ist, und Gott mit dir viel mehr vorhat.

Es liegen kleine Steine auf der Treppe. Wer will kann einen nehmen, um ihn vors Kreuz zu bringen, inkl. seinem Anliegen, seinem Gebet. Nach dem Gottesdienst werden gleichzeitig einige Leute hier vorne bleiben, um gezielt für Menschen zu beten, die froh sind darum.

Lebendige Steine – Gott will und kann bewegen – Amen!